

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich einmal, nämlich **Freitag, Donnerstag u. Samstag**. Abonnementspreis halbjährlich 12. durch die Post bezogen im Bezirk 1 a. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 14. 15 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 121.

Dienstag, den 23. Oktober.

1866.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Steckbriefzurücknahme.

Nachdem sich der am 27. August d. J. wegen Widerspenstigkeit in Erfüllung seiner Landwehrypflicht steckbrieflich verfolgte Architect Eugen Zahn von Liebenzell nachträglich gestellt hat, wird der gegen ihn erlassene Steckbrief und die angeordnete Vermögensbeschlagnahme zurückgenommen.

Den 20. Oktober 1866.

K. Oberamt

L h y m.

Calw.

Zurücknahme eines Steckbriefs.

Nachdem sich der am 27. August d. J. wegen Widerspenstigkeit in Erfüllung seiner Landwehrypflicht steckbrieflich verfolgte Bierbrauer Christian Friedrich Schnauffer von Calw freiwillig gestellt hat, so wird der gegen ihn erlassene Steckbrief, sowie die Beschlagnahme seines Vermögens zurückgenommen.

Den 17. Oktober 1866.

K. Oberamt.

L h y m.

21.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Um bei der oberamtsgerichtlich angeordneten Vornahme einer Vermögens-Untersuchung des ledigen abwesenden Reggers Jakob Friedrich Maier von hier den Schuldenstand desselben genau zu kennen, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte binnen 8 Tagen daber anzudeuten.

Den 22. Oktober 1866.

K. Gerichtsnotariat

Gehring.

22

Emberg.

Holz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeinewald (alten Hau und klein Miß) werden von Seiten der Gemeinde circa 31 Klafter fordenes Scheiterholz (in halbe Klafter gesägt) verkauft. Die Verkaufsverhandlung, zu welcher die Herren Käufer freundlichst eingeladen sind, findet

Mittwoch, den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt.

A. A. des Gemeinderaths:

Schultheiß J. F. Kentschler.

Weil der Stadt.

Die Aufnahme in die Lateinschule beginnt im Laufe dieser Woche. Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder aufnehmen lassen wollen, werden ersucht, sich alsbald bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Bemerkt wird zugleich, daß solche Knaben, die später die Realschule besuchen wollen, durch die Lateinschule einen wesentlichen Vorsprung erhalten.

Den 20. Oktober 1866.

Stadtschultheißenamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag kommen

große Polackenschweine

in das Gasthaus zum Hirsch.

Schweinhändler Ott.

Calw.

Einladung.

Die Freunde und Bekannten des mit Nächstem von hier scheidenden Herrn Oberamtsaktuar Neuf werden auf heute (Dienstag) Abend 7 Uhr zu einer Zusammenkunft im Gasthof zum Waldhorn eingeladen.

Wollene Aedige Herrenshawls

(Cachenez)

in schöner Auswahl empfiehlt

Emil Georgii.

Empfehlung im Bügeln.

Mehrfachen Aufforderungen entsprechend biete ich hiermit meine Dienste zum Bügeln in und außer dem Hause an, und empfehle mich, unter Zusicherung pünktlicher und accurater Arbeit zu geneigtem Wohlwollen.

22.

Dreher Dilg's Frau.

Ein doppelter Kleiderkasten

ist zu verkaufen bei

Fr. Beck,

Schreiner in Hirsau.

Wichtig für Jedermann! Leder-Gerb-Fettstoff,

patentirt im Königreich Württemberg.

Dieser — durch seine erstaunliche Wirkung auf alles Leder- und Schuhwerk berühmte, durch eine bedeutende Verbesserung mit einem neuen Patent auf 3 Jahre gekrönten Gerb-Fettstoff macht sofort jedes Oberleder an Stiefeln und Schuhen wasserdicht, geschmeidig, elastisch, zäh und dadurch ungewöhnlich dauerhaft, dessen Güte durch die glänzendsten Zeugnisse vom In- und Auslande nachgewiesen ist. Zur gefälligen Abnahme empfohlen und in Flaschen zu 10, 12 und 18 kr. zu haben bei

Zeugniß. Den Ledergerbfettstoff von Herrn Julius Schauereder von Reutlingen gebrauchte ich seit 1 1/2 Jahren. Ich habe viele Gänge zu machen, denn meine Gemeinde besteht aus 4 Orten, von welchen 3 Begräbnisplätze und 3 Schulen haben. Es vergeht nicht leicht ein Tag, an welchem ich nicht irgend einen Gang zu machen habe. Obiger Stoff ist sehr zweckmäßig. In genannter Zeit hatte ich dem Schuhmacher nicht einen Kreuzer zu zahlen; ich hatte nie einen nassen Fuß, und das Leder wurde selbst in der vorjährigen lange währenden Hitze nie brüchig oder hart, und blieb immer weich und gelinde am Fuß. Ich empfehle daher wohlmeinend obigen Stoff den Herren Filialpfarrern, den Herren Forstleuten und Wegemeistern. Nach Pflicht und Gewissen.

Mußberg, DA. Stuttgart, 7 Juni 1866.

Pfarrer B e h m e r.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Hamburg und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt und Uebersfahrts-Verträge schließt ab

Emil Georgii.

Gelder von und nach Amerika werden rasch und billigst besorgt.

Neue Häringe (Milchner) und Sardellen

empfiehlt Emil Georgii.

Hof Lügenhardt bei Hirsa.

800 Simri Kartoffeln,

sowie ganz gut kochende Erbsen verkauft Gutspächter Dornfeld.

Erdöllampen

und einzelne Lampentheile, sowie auch Erdöl feinsten Qualität billigt bei 2)2. S. F. Desterlen.

Compostdünger

hat zu verkaufen

Seller, Mehner.

Dr. Franz Sauter's Moos-Pasten!

Festconcentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmack! reizmildernd und zugleich kräftigend gegen Heiserkeit, Husten, Lungenentzündung etc. etc. in Schachteln à 18 fr. allein für Calw bei

C. Rulhardt, Apotheker.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 16. Okt. (10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß) Min. v. Barnbüler antwortet auf eine Anfrage von Grathwohl und einer Anzahl Abgeordneten, betr. durchlaufende Züge und Vermehrung der Züge auf der obern Neckarbahn, ablehnend, indem er auf die geringe Rentabilität, und auf die Verkehrsverhältnisse der bezeichneten Bahnstrecke, sowie auf den jetzigen Zustand des Stuttgarter Bahnhofes hinweist, wobei er die geeignete Rücksichtnahme, wenn bessere Verhältnisse eingetreten sein werden, nicht ausschließt. — Grathwohl bedauert, daß eine ablehnende Antwort ertheilt worden, und glaubt, daß man mit einigem guten Willen eine namhafte Verbesserung der einer solchen gar wohl bedürftigen Verhältnisse einführen könnte. — Der Minister des Innern beantwortet die Anfrage von Groß und Körner, betr. die Vergütung der Ludwigsburger Quartiergeber für großh. hessische Truppen dahin: Die betr. Entschädigung sei nach dem Bundesregulativ zu leisten und allerdings Sache der ehemaligen Bundeskasse, wenn aber die betreffenden Gemeinden es wünschen, so werde die württembergische Regierung den Ersatz sogleich vorschußweise leisten. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Bericht der Finanzkommission über die Petitionen um Erhöhung der Vergütungszulagen, beziehungsweise vollständige Entschädigung der von den Preußen besetzten Landestheile. Der Kommissionsbericht geht von dem Grundsatze vollständiger Entschädigung aus und hält für die Bundesstruppen eine solche von 48 fr., für die preussischen 1 fl. per Mann für angemessen, stellt jedoch keinen bestimmten Antrag auf diese Beträge, sondern der Regierung die vorliegenden Bitten zur Berücksichtigung zu übergeben. Nach längerer Debatte, bei welcher sich hauptsächlich die Abgeordneten der betr. Oberämter betheiligen, ergibt die Abstimmung allseitige Annahme des Kommissionsantrags. — 18. Okt. (11. Sitzung.) Ministertisch unbesezt. Hopp begründet seinen Antrag, betreffend die Wiederherstellung des Wahlgesetzes vom 1. Juli 1849. Er erinnert zunächst an die Art und Weise, wie seiner Zeit dieses Gesetz umgestoßen worden ist, und bezeichnet dieselbe als einen Staatsstreich des Ministeriums Linden, wie ein solcher nur in Württemberg habe möglich sein können; fügt bei, daß das damalige Ministerium noch andere schauerliche Gewaltthaten sich erlaubt habe; sagt, daß man noch heute auf dem Boden der Thaten stehe; wendet sich an die Kammer, daß dieselbe auf dem Wege der Petition (welcher Ausdruck in erster Bedeutung Forderung heiße) sich an die Regierung um Herstellung des Gesetzes wende, findet es zwar höchst unwahrscheinlich, daß sein Antrag in diesem Hause, wo die Privilegirten und die unter dem Einfluß der Regierung Gewählten sitzen; gehörige Unterstützung finden werde; vertraut aber doch, daß die Zeiten der Reaktion endlich vorüber sein werden, und daß das heilige Recht, das Gesetz zurückgefordert werde, welches von der Gewalt dem Volke genommen worden, und schließt, daß erst dann, wenn durch Wiederherstellung des Wahlgesetzes glatte Bahn gemacht sei, die Volksvertretung auf eine ersprießliche Weise an die Revision der Verfassung gehen können, daß erst dann die Entwicklung des Volkes werde gedeihen können zur Freiheit und Einheit. Der Antrag Hopp's wird an die zu wählende Verfassungskommission gewiesen. — Mittnacht macht Mittheilung über die Behandlung der Geschäfte von Seiten der Justizgesetzgebungskommission. Der Entwurf über die Gerichtsverfassung solle vom Plenum der Kommission beraten werden; die Entwürfe der Strafprozessordnung und Civilprozessordnung sollen zunächst an zwei Subkommissionen gewiesen werden. Die Kammer ist mit

der vorgeschlagenen Behandlung einverstanden — Die Tagesordnung führt auf die Vornahme von Wahlen. In die Kulturgebungskommission werden berufen: Dentler, v. Zeppelin, Eberhard, Heim, Müllersohn, Mohl, Nidel, Rödinger, Ammermüller, Ruf, Goltber, Hörner, Schwaderer, Wolbach, Pfäfflin — In die Kommission für innere Verwaltung werden gewählt: Jdler, Amos, Frueth, Steinbuch, Dross, Duvernoy, Goltber, Hirth, Grath. Die Verfassungskommission endlich wird durch Wahl aus folgenden Mitgliedern gebildet: Mittnacht, Probst, v. Geßler, Duvernoy, Becker, Rödinger, Hölder, Desterlen, v. Hierlinger, v. Wiest, Nägele, Schuldt, Walter v. S., Tafel, Streich. — Probst spricht den Wunsch aus nach zeitigerer und vollständigerer Vorlage des Etats als bisher. Hölder fügt den weiteren Wunsch bei, daß auch die anderen Vorlagen beschleunigt werden, sonst könne der nächste Landtag seiner Aufgabe nicht entsprechen. Die Kammer beschließt den Probst'schen Wunsch als Wunsch der Kammer ins Protokoll aufzunehmen. Hölder berührt das württ. Bankprojekt und wünscht, daß wenn eine solche Vorlage komme, dieselbe an die volkswirtschaftliche Kommission verwiesen werde. Der Präsident zweifelt nicht, daß der ständische Ausschuss dieser Bitte entsprechen werde. Schließlich wird die Kammer durch Kgl. Rescript, welches der Präsident verliest, bis auf Weiteres vertagt, und der Präsident schließt die Sitzung mit der Hoffnung, die Abgeordneten in einigen Monaten gesund und wohl wiederzusehen. — Die Staatsschuld Württembergs belief sich nach dem Rechnungsabschlusse der Staatsschuldenverwaltungskasse am 6. Oktober d. J. auf 98,416,120 fl. — Stuttgart, 19. Okt. Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich, daß Graf v. Linden in den Ruhestand versetzt, und Frhr. v. Spitzemberg zum Gesandten in Berlin, v. D w zum Gesandten in Florenz und Bern, v. Thumb zum Gesandten in Wien, und v. Soden zum Geschäftsträger in Karlsruhe ernannt worden sind. — Die Landesausstellung der Gewerbeschulen in der neuen Turnhalle in Stuttgart wurde bis zum 19. Okt. von 27,720 Personen besucht. — Stuttgart, 20. Okt. Die Zahl der auf der Solitude untergebrachten Verwundeten beläuft sich dormalen noch auf 52. Bis auf einige wenige gehen sie fast alle einer raschen und sichern Genesung entgegen. Die vortreffliche trockene Witterung gestattete Unterbringung in Zelten im Freien, und diese Maßregel war von sehr guter Wirkung. Mit dem Ende des Monats wird der Spital auf der Solitude aufgelöst werden, und die Kranken, die zu jenem Zeitpunkt noch nicht völlig genesen sind, werden Unterkunft im hiesigen Militärspital finden. — Ulm, 18. Okt. Mit dem vorgestern erfolgten Abzug der Desterreicher sind auch die noch hier aufbewahrten Bundesgelder und Bundesurkunden wieder nach Frankfurt zurückgebracht worden, wo die zur Auseinandersetzung über das bisherige Bundeseigenthum niedergesezte Kommission darüber Verfügung treffen wird. — Karlsruhe, 15. Okt. Der dem Landtag vorgelegte Gesetzentwurf über Beschaffung von Hinterladungsgewehren verlangt zur Abänderung von vorhandenen 19,000 Infanteriegewehren für Hinterladung, sowie zur Anschaffung von 20,000 neuen Hinterladungsgewehren einen außerordentlichen Credit von 1,066,000 fl. Die Kosten der Abänderung eines alten Gewehrs sind auf 14 fl. für das Stück, die für Anschaffung von neuen auf 40 fl. für das Stück veranschlagt. Eine Hinterladungsbüchse ist bei dem badischen Jägerbataillon schon seit mehreren Jahren eingeführt; dieses



disches

made!
kräftigend
Lungenca-
a 18 fr.

Apotheker.

Tagesord-
Kulturge-
lin, Ober-
ermüller,

— In

: Idler,

r, Hirb,

rd durch

Broßf, v.

v Hier-

Streich.

und voll-

schleunigt

nicht ent-

nsch als

r berührt

che Vor-

sion ver-

ständische

wird die

liest, bis

gung mit

und

nach dem

am 6. Okt.

det amt-

Frhr. v.

Gesand-

in Wien,

unt wor-

er neuen

a 27,720

litute un-

auf 52.

nd sichern

g gestat-

regel war

wird der

anken, die

en Unter-

Abzug der

des Gelder

cht wor-

Bundes-

ffen wird.

egte Ge-

verlangt

ehren für

Hinter-

66000 fl.

auf 14, fl.

für das

dem badi-

rt; dieses

ist aber nicht für die Zündnadel und eine Einheitspatrone, viel- mehr für die Beibehaltung der Zündhütchen eingerichtet, wodurch die Verwendung der Munition des Infanteriegewehres auch fer- nerhin ermöglicht wurde. Die großherzogliche Regierung erkennt in den Motiven ihrer Vorlage vollständig das Gewicht der Bela- stung der Staatskasse, welche diese Forderungen im Geolge haben, an, sie hält sich aber nicht desto weniger für verpflichtet, diese Summe zu verlangen, um Verlegenheiten und schweren Nachthei- len vorzubeugen, welche ein Versäumniß der beantragten Maßre- geln veranlassen könnten. Diese Erwägungen scheinen bei der Mehrheit der zweiten Kammer keinen Eingang zu finden; die be- treffende Kommission spricht sich, wie man hört, gegen die Bewil- ligung aus und macht dies für geltend, daß die Ausgabe nutzlos sein würde, wenn Baden für sich allein eine besondere Gattung von Gewehren einführe, die vielleicht wenige Jahre darauf aber- maliger Aenderung bedürften.

— Aus Baden, 16. Okt. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß die Ermittlung der Person des Offiziers, welcher in einer militärischen Broschüre sich kritische Aeußerungen über die Thätigkeit des Generalstabs im letzten Feldzug erlaubte (ohne politische Beimischung), dadurch erfolgte, daß man in mehreren Regimentern jedem einzelnen Offizier das Ehrenwort über die Nichturtheberschaft abnahm. Mag vielleicht eine solche Maßregel in der militärischen Strenge begründet sein, so ist sie doch in die- sem Falle der Größe der Verschuldung kaum angemessen. Diese Ehrentortur ist den Daumschrauben früherer Jahrhunderte min- destens ebenbürtig.

— Mainz, 15. Okt. Die Wappen mit dem deutschen Reichs- adler und der Umschrift „deutscher Bund“ sind von den Thoren der Stadt heruntergenommen worden.

— München, 13. Okt. Die „Bayer. Bta.“ beschäftigt sich in ihrer Lokalkronik mit einer wegen der Persönlichkeiten große Sensation erregenden Reihe von Diebsgeschichten, indem als die jugendlichen Verbrecher die erst 17, 19 und 20 Jahre alten Söhne eines hier wohnhaften reichen adelichen Gutsbesizers ent- deckt wurten, die sich komplottmäßig associirt, Einbrüche u. verübt zu haben scheinen. Sie führten bei ihren Unternehmungen Waf- sen, ja sogar Gift bei sich und schlugen den Schauplatz ihrer Tha- ten nicht bloß hier, sondern auch in Erlangen u. s. w. auf.

— München, 15. Okt. Die offiziös geleugneten kriegsrech- tlichen Untersuchungen gegen eine Reihe Offiziere werden fortgesetzt und gewinnen, wie uns von guter Seite versichert wird, täglich an Umfang. Namentlich befinden sich darunter mehrere Offiziere, welche die Hünfelder Affaire mitmachten. (N. Fr. Z.)

— Kassel, 19. Okt. Das Geleßblatt verkündigt eine aller- höchste Verordnung vom 13., die Militärdienstpflicht der neu er- worbenen Landesheile betreffend. Die allgemeine Wehpflicht be- ginnt nach Maßgabe der in der preussischen Monarchie gültigen Bestimmungen mit 1. Jan. des Kalenderjahrs, in welchem der Verpflichtete das 21. Lebensjahr vollendet. Nach den Landesge- setzen bleiben die von dem Militär befreiten auch fernerhin von persönlicher Dienstpflicht befreit. Die Bestimmungen für einjäh- rigen Dienst treten dahin maßgebend in Kraft, daß den bis 1868 incl. pflichtig werdenden der Nachweis wissenschaftlicher Bildung erlassen wird.

— Meiningen, 17. Okt. Der Landtag hat einstimmig den Anschluß des Herzogthums an den norddeutschen Bund genehmigt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß den süddeutschen Staa- ten der Beitritt zu einem deutschen Gesamtbunde ermöglicht wer- den möge. Der Landtag hat außerdem die Regierung aufgefor- dert, die Vorkehrungen zu den Parlamentswahlen auf Grund des Reichswahlgesetzes zu beschleunigen.

— Schmalkalden, 15. Okt. Die Würfel für die Herrschaft Schmalkalden sind gefallen. Es steht jetzt unzweifelhaft fest, daß die Perle der Herrschaft, die Nährquelle ihrer dichten Bevölke- rung, das ist der ganze Staatswald von 37,886 (nicht wie an- dererseits gemeldet, 28,000) Aekern von der Krone Preußen nicht an das Herzogthum Gotha, sondern, als persönliches Eigenthum, an den Herzog von Coburg voll und ganz abgetreten ist, und zwar wie die Urkunde lautet, in Anerkennung des sofortigen Anschlus-

ses an Preußen. In den Staatsforsten befinden sich auch die be- rühmten Stahlsteinbergwerke, der zweite Faktor unserer Industrie. Der Bruttoertrag der Waldungen beträgt jetzt jährlich ca. 62000 Tblr., der Nettoertrag ca. 40,000 Tblr. Es ist aber unzweifel- haft, daß dieser jährlich sich steigende Ertrag und bei dem künf- tigen rein finanziellen Interesse eines Privatbesizers binnen we- nigen Jahren eine Nettoertragsvenue von 100,000 Tblren., in 25—30 Jahren, wenn die herrlichen jungen Bestände der Hochwaldungen zu schlagbarem Nutzholz herangewachsen, bis zu 150,000 Tblren. jähr- licher Nettoertragsvenue sich steigern wird. (Fr. Z.)

— Leipzig, 17. Okt. Die Stadtverordneten sprachen sich mit 40 gegen 13 Stimmen für einen beschleunigten Friedensschluß und Anschluß an den Nordbund unter solchen Bedingungen aus, daß eine Wiederholung der jüngsten Politik Sachsens für immer unmöglich werde; eventuell aber für Befragung der verfassungsmäßigen Volksvertretung, nach dem Wahlgesetz von 1848, dar- über, ob die Friedensverzögerung mit den Landesinteressen ver- einbar sei.

— Berlin, 17. Okt. Die „Prov. Kor.“ schreibt: Die Frie- densverhandlungen mit Sachsen sind so weit gediehen, daß ihr Abschluß mit nächstem erwartet werden kann.

— Berlin, 13. Okt. Der Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg, welcher dem Großherzog von Oldenburg verschiedene holsteinische Territorien überweist, ist, wie die „N. Fr. Z.“ be- stimmt, zum Abschluß gelangt.

— Frau Times in London prophezeit, daß König Wilhelm von Preußen in der ersten Sitzung des norddeutschen Parlaments zum Kaiser von Deutschland werde ausgerufen werden. (Dann glauben wir schon, daß, wie kürzlich gemeldet wurde, das Par- lament in diesem und im nächsten Jahre noch nicht zusammen- treten wird!)

— Nach einer Wiener Correspondenz des „Fr. Journ.“ beginnt Rußland nachgerade eine drohende Haltung zu Oesterreich anzu- nehmen und letzteres ist deshalb auf dem qui vivo. Es sollen sogar schon österreichische Truppentruppen auf dem Wege nach Ga- lizien sein.

— Wien, 16. Okt. Der Kaiser hat gestern den Grafen Clam- Gallas empfangen, der eine mehrere Bogen starke, von ihm aus- gefertigte Rechtfertigung überreichte. Clam-Gallas ist aus der von ihm selbst verlangten kriegsgerichtlichen Untersuchung glän- zend gerechtfertigt hervorgegangen und soll derselbe auch ferner bei der Armee verbleiben.

— Wien, 17. Okt. Es wird in unterrichteten Kreisen versi- chert, daß der Eintritt des Baron v. Beust in's Ministerium des Aeußern, von welchem es eine Zeitlang stille war, so gut als be- schlossene Sache sei. (St. A.)

— Wien, 18. Okt. Die heutige „Wien. Btz.“ enthält ein kais. Reskript vom 14. d. M., welches sämtliche Landtage, ausgenom- men den ungarischen, auf den 19. d. M. einberuft. Die vorläu- fige Nichteinberufung des ungarischen Landtags ist mit dem Umfang der Epidemie in Ungarn motivirt.

— Wien, 18. Okt. Die Schiffe, welche am 10. d. von Frank- reich abgehen sollten, um das Expeditionskorps in Mexiko (erste Serie) abzuholen, werden erst in einigen Wochen und viel zahl- reicher abgehen, da das ganze Expeditionskorps auf Einmal heim- gebracht werden soll.

— Das arme Königgrätz macht noch einmal eine Schlacht durch: es sterben in dem Städtchen täglich 30—40 Menschen an der Cholera.

— Brunn, 18. Okt. Kaiser Franz Joseph ist diesen Vormit- tag in Begleitung des Staatsministers Belcredi eingetroffen, un- ter jubelnden Menschenmassen. Bürgermeister Hiska hielt eine Anrede, der Kaiser erwiderte in ausgedehnter Rede.

— Italien, Florenz, 19. Okt. Am Morgen des 19. Okt. findet die offizielle Uebergabe Venetiens von Frankreich an Ita- lien statt. — Admiral Tegethoff ist in offiziöser Weise vom Advo- katen Manini, dem Verteidiger des Admirals Persano, eingela- den worden, in der Debatte als Zeuge der Thatsache aufzutreten.

— Frankreich, Paris, 18. Okt. Der Patrie zufolge wird der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin und des kais. Prinzen Sonntag früh Biarritz verlassen; er wird sich unterwegs nicht



aufhalten, sondern sich direkt nach St. Cloud begeben. — Der frühere Minister Thouvenel ist heute Nacht gestorben. Den Tod desselben bezeichnet der „Moniteur“ als einen großen Verlust für den Kaiser und für das Land und sagt, daß der Name dieses Staatsmannes, an den sich die Erinnerung an die Annexion Nizza's und Savoyens an Frankreich knüpft, stets in gutem Andenken bleiben werde.

Belgien. Brüssel, 17. Okt. Die Belgier feiern gegenwärtig ein Schützenfest, welchem viele englische Freiwillige, sowie zahlreiche französische Schützen beizuwohnen. Auch der Lordmajor von London ist gestern hier angekommen und vom Könige feierlich empfangen worden. Dem Feste wird von einigen Seiten, namentlich wegen der Anwesenheit der Engländer, eine demonstrative Bedeutung gegen Frankreich beigelegt.

Türkei. Konstantinopel, 15. Okt. Ein Schreiben des Großveziers, welches die offizielle Anerkennung des Fürsten Karl von Rumänien enthält, ist nach Bucharest abgegangen. Nachdem jetzt alle Streitigkeiten mit der Pforte beigelegt sind, wird der Fürst nächstens hier erwartet.

Amerika. New York, 6. Okt. Nachrichten aus Mexiko vom 19. Sept. melden, daß das Jahressfest der Unabhängigkeit mit großer Pracht begangen worden ist. Der Kaiser hat bei dieser Veranlassung den Ausspruch gethan: daß er als ächter Habsburger in Zeiten des Mißgeschickes seinen Posten nicht verlassen werde. Es geht das Gerücht, der Kaiser wolle den Oberbefehl über die Armee übernehmen.

Bermischtes.

General v. Moltke, Generalstabschef der preussischen Armee, ist durch den siegreichen Krieg in Böhmen weltberühmt geworden; er zumeist hatte den Kriegsplan entworfen, er war, wie einst Scharnhorst, der Denker der Schlachten. Moltke ist geboren am 26. Oktober 1800 in Samrow in Mecklenburg, später kaufte sich sein Vater, ein wenig begüterter Mann, in Holstein an und schickte seinen 12jährigen Sohn als Cadeten nach Kopenhagen. Da machte er eine barte Schule durch, ebenso als er 1822 als Lieutenant in preussische Dienste trat. Er selbst erzählte darüber einem Gaste, der seinen Besuch im „Dabeim“ geschildert hat: „Die erste Zeit meiner Laufbahn war arm an Freuden des Lebens. Ich kam auf die Kriegsschule in Berlin zu einer Zeit, wo das Vermögen meiner Eltern durch Krieg und Unglücksfälle fast gänzlich verloren gegangen war. Kein Penning Zulage konnte mir gewährt werden; trotzdem mußte ich noch sparen, um Unterricht in den neuern Sprachen nehmen zu können. Es ist wahrhaftig kein beneidenswertes Loos, das eines armen Lieutenant.“ — Ueber den letzten Krieg äußerte Moltke u. A.: „Gewichtige Stimmen hatten sich vernehmen lassen, daß in einem deutschen Kriege Preußen nicht den ersten Schuß thun dürfe, allein der König, nachdem er alle seine Räte gehört hatte, erkannte, daß jedes weitere Abwarten den Staat in wirkliche, handgreifliche Gefahr brachte. Da machte er mit dem Handeln den Anfang wie Oesterreich mit den Rüstungen angefangen hatte und durch diesen Akt schrieb er für die ganze Folge dem Gegner das Gesetz vor. Ich habe die unumstößliche Ueberzeugung, daß wenn man das Ueberschreiten der sächsischen Grenze nur um wenige Tage verzögert hätte, wir heute die Schlachtfelder des Kriegs in Schlesien suchen müßten. Es war ein kühner und glücklicher Zug und sein treffliches Gelingen ein gutes Omen für künftige Erfolge. Nun aber mußte marschirt werden und das haben unsre Soldaten redlich gethan; jedoch die schließliche Vereinigung konnte nur durch Verdängen des Feindes aus allen Punkten geschehen und auch das gelang! — gelang mit einem solchen Waffenglücke, daß 10 Tage genüigten, um die Oesterreicher zur Entscheidungsschlacht zu nöthigen. Der Tag von Königgrätz war die Krönung unseres Feldzugplans, der sich hier in seiner Wirksamkeit vollständig zeigte. Am Morgen dieses Tages standen unsere Streitkräfte auf einer Front von 4 Meilen, sie durften sich in dieser Ausdehnung nicht angreifen lassen. Unser Angriff hingegen vereinigte alle Corps auf dem Schlachtfelde selbst und verwandelte so den strategischen Nachtheil der Trennung in den taktischen Vortheil einer völligen Umfassung des Feindes

Sehen Sie unsern ganzen Vormarsch an und Sie werden stets dasselbe finden. Wir waren mit unsern drei so weit von einander getrennten Armeekorps in keiner brillanten Lage beim Beginn des Feldzugs, aber jeder Tag, der verfloß, ohne unser Vordringen zu verhindern, brachte uns nach menschlichem Berechnen der Siegesgewißheit näher.“ — Merkwürdig ist, daß Moltke vielleicht selbst durch sein Werk über den italienischen Feldzug von 1859 dazu beigetragen hat, Benedel jenen Namen zu verschaffen, der ihn zum Oberbefehlshaber befördern ließ. Moltke äußerte sich über Benedel mit achtungsvoller Theilnahme „Ein bester Feldherr!“ sagte er. „O wenn der Laie nur eine entfernte Idee hätte, was das zu bedeuten hat! Der Abend von Königgrätz im österreichischen Hauptquartier! O wenn ich mir den vorstellen — solch ein verdienstvoller, tapferer, umsichtiger General wie Benedel!“ — Ist's wahr, fragte ich, daß Benedel nach dem Gefecht bei Stalitz nach Wien telegraphirt hat, man möge um jeden Preis Frieden mit Preußen schließen? — „Kann schon möglich sein, der österreichische Oberfeldherr ist ein sehr umsichtiger Mann.“

In Wien ist ein Gründungskomitee zur Bildung einer Aktiengesellschaft zusammengetreten, welche 1) die Produktion von Zündrequisiten im großartigsten Maßstab betreiben, 2) dieselben nach allen transatlantischen Ländern, vorwiegend aber nach Ost-Asien, verschicken, 3) damit den Export aller übrigen exportfähigen österreichischen Erzeugnisse verbinden, und umgekehrt 4) die für den österreichischen Markt geeigneten asiatischen Erzeugnisse importiren wird. Sie wird im Inland mit eigenen Fabriken, im Ausland mit eigenen Faktoreien arbeiten. Das Aktientkapital, mit einer ersten Emission von 1 Mill. Gulden in Aktien zu je 200 fl., ist auf 5 Mill. festgestellt und in diesem Augenblick schon fast voll gezeichnet. Die Firma der Gesellschaft ist „Austro-Asiatische Compagnie.“ Das Unternehmen hat ohne Zweifel eine Zukunft, da kein Land so wie Oesterreich zur billigen Erzeugung von Zündhölzchen und ähnlichen Dingen geeignet ist und in China bis jetzt ein einzelnes Zündhölzchen ca. 3 kr. kostet.

(Aergerliche Kürze.) In Holzburg in Kurhessen hatte am 11. Okt. der Amtsdienner mit der Schelle öffentlich auszurufen: „Beim Bürgermeister ist eine königl. Bekanntmachung angeschlagen, wer sie lesen will, kann hingehen, und vom 3. Okt. an sind wir preussisch.“

(Raffinirter Schwindel.) In Berlin wurde kürzlich einem Restaurateur in der Rosenthalerstraße von einem angeblichen Weinreisenden ein Faß Ungarwein verkauft, dessen Probe ganz nach Wunsch ausgefallen war. Als aber der Käufer den Inhalt des Faßes auf Flaschen ziehen wollte, entpuppte demselben nichts weiter als reines Wasser, und nur ein breiter Gummischlauch, welcher innerhalb des Faßes am Spunden angebracht war, enthielt Wein. Der Restaurateur war das Opfer einer raffinirten Gaunerei geworden.

Viersilbige Charade.

Die ersten sind des Mannes Kleid und Fierde;
Trägt sie die Frau, — aber dann Manneswürde!
Die beiden andern müssen jene tragen;
Das Ganze aber trägt und wird getragen.

Auflösung des Räthfels in No. 113:
Gassenbauer.

| Frankfurter Gold-Cours | |
|------------------------|-----------|
| vom 18. Okt. | |
| | fl. kr. |
| Pistolen | 9 34-40 |
| Friedrichsd'or | 9 37-58 |
| Holländ. 10 fl.-Stücke | 9 45-47 |
| Rand-Dukaten | 5 33-35 |
| 20-frankenstücke | 9 21½ 22½ |
| Engl. Sovereigns | 11 45-49 |
| Russ. Imperiales | 9 40-42 |

| Cours | |
|---|--------------|
| der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen. | |
| Unveränderlicher Cours: | |
| Wirt. Dukaten | 5 fl. 45 kr. |
| Veränderlicher Cours: | |
| Dukaten | 5 fl. 31 |
| Preuss. Pistolen | 9 fl. 56 |
| Audere ditto | 9 fl. 37 |
| 20-frankenstücke | 9 fl. 20 |
| Erfolgt am 15. Okt. 1866. | |
| K. Staatskassenverwaltung. | |

